



## BAUGESCHEHEN IN DER ALTSTADT

In den Vordergrund drängt sich die ungeheure Baugrube, die auf dem **Rathausplatz** entstanden ist. Dort errichtet bekanntlich die TLG Immobilien ein großes Einkaufszentrum mit Wohnungen und Tiefgarage. Die Funde, die die Bodendenkmalpflege dort gemacht hat, sind sehr umfangreich. Wir hoffen auf eine Ausstellung in naher Zukunft. Zuletzt hat man dort auch noch einen tiefen Brunnen gefunden; in 14 Meter Tiefe ist man auf frisches Wasser gestoßen. Die Frage stellt sich: Können diese tiefen Grabungen eventuell die Ströme des Grundwassers beeinflussen und auf diese Weise die Standfestigkeit der Nikolai-Kirche und des Rathauses beeinträchtigen? Am 31.3. gab es dazu eine kleine Anfrage in der Bürgerschaft. Peter Boie von der SES beruhigte: Alle Untersuchungen und auch Gutachten bestätigten, dass keine Gefahr für die großen Gebäude bestünde. Bislang gibt es lediglich ein paar kleinere Setzrisse in dem Stabenow-Gebäudekomplex unmittelbar an der Baugrube.

Schäden am Rathaus wären doppelt bedauerlich, weil jetzt auch die versprochenen Läden in den **Rathausdurchgang** eingezogen sind: eine Kunstgalerie, ein Whisky-Geschäft und eine „Schokolaterie“. Das im Durchgang ebenfalls vorgesehene Café ist noch nicht verpachtet. Aber das ist wohl nur eine Frage der Zeit. Der **Rathauskeller** wird so rechtzeitig fer-

tig werden, dass wir ihn anlässlich unserer Mitgliederversammlung am 29.8.2011 besichtigen können.

Besichtigen wollen wir dann auch das Haus **Ossenreyerstr. 1** mit dem Hackertschen Tapetensaal. In dem gründlich entgifteten Gebäude – Restauratoren hatten dort innen mit dem schädlichen Hylotox gearbeitet – wird eine Welterbeausstellung untergebracht. Und auch die Welterbemanagerin Frau Steffie Behrendt wird dort ihr Büro haben. Die Eröffnung soll Anfang Juni sein. Im Rahmen einer speziellen Führung konnten wir jetzt schon einmal den Tapetensaal besichtigen. Die Gemälde sind im Licht der sorgfältig gestalteten Beleuchtung wirklich überirdisch schön! Im Hof hat das Bürgerkomitee einen in einer Sandkiste versteckten Stadtgrundriss (Schöpferin Hendrike Weber) gefördert, den die Kinder ausgraben sollen, während ihre Eltern sich den Tapetensaal ansehen.

Eher Heiteres ist vom **Alten Markt** zu melden: **Es geht mit der großen Sanierung noch immer nicht los!** Frühestens im Herbst soll angefangen werden, was die Gaststätten freuen wird, die ihre Stühle schon herausgestellt haben. Der Grund für die Verzögerung liegt in Abstimmungsschwierigkeiten mit der Bodendenkmalpflege, auch über die dadurch entstehenden Kosten. Natürlich würde es das Bürgerkomitee (Vorstand und

Beirat) begrüßen, wenn in diesem Zusammenhang auch die 330.000 € teure „Temporäre Wasserfläche“ noch einmal auf ihre Existenzberechtigung hin überprüft würde. Man staunt immer wieder, wie viele „gewichtige“ Stralsunder Bürger sich gegen diese Spielerei aussprechen. Aber die ganz große Mehrheit der Stralsunder Bürgerschaft ist nun mal dafür.

Gutes ist vom **Katharinenkloster**, etwas weniger Gutes ist vom **Johanniskloster** anzuzeigen. Das Katharinenkloster beherbergt bekanntlich das Meeresmuseum und das Kulturhistorische Museum. Das Dach des Gebäudes, mit rund 3.000 qm wohl das größte Dach in der Altstadt, wird samt Balkenkonstruktion in den Dachböden bis Ende diesen Jahres mit 2,2 Millionen Welterbe-Fördermitteln saniert. Die Sanierungsarbeiten in der Großen EMA, die zum Kulturhistorischen Museum gehört, sind weit fortgeschritten. Hier müssen allerdings noch einige Stockwerke aufgearbeitet werden. Der Remter, der auch einer umfangreichen Sanierung bedarf, muss leider noch warten. Alle Sanierungen werden bei laufendem Betrieb durchgeführt. Das Johanniskloster andererseits ist seit mehr als einem Jahr für Besucher geschlossen. Das



Rathausplatz

Erdgeschoss, der Keller und die Außenanlagen werden aber ab 1. Mai wieder zugänglich sein. Nicht aber der Räucherboden und die Barockbibliothek, dort laufen noch Bauarbeiten. Das große Dach ist erst zu einem Viertel saniert. Leider verzögern hier Finanzierungsschwierigkeiten die weiteren Arbeiten.

Am **Landständigehaus in der Badenstraße 39**, das einmal die gesamte Musikschule beherbergen soll, haben die Bauarbeiten begon-



Landständigehaus



ZEITUNG DES BÜRGERKOMITEES „RETTET DIE ALTSTADT STRALSUND“ E. V.

# GIEBEL & TRAUFEEN

### Hinweise

#### auf die nächsten Veranstaltungen

**Am 19.5., 19.00 Uhr**

wird Herr E. Wohlgemuth, Abteilungsleiter Planung und Denkmalpflege, über das Baugeschehen in der Altstadt sprechen.

Ort: Brauhaus, Knieperstraße.

**Am 25.6. ab 11 Uhr**

lädt Vorstandsmitglied

Dr. Schlichting zu einem Hoffest in sein Haus in der Langenstraße.

#### **26.-28. 8. Mitglieder-** **versammlung**

im Forum des Meeresmuseums, u.a. mit Besichtigung der Ossenreyerstr. 1, des Rathauskellers und der Bibliothek.

## HERBERT EWE † 3.4.2006

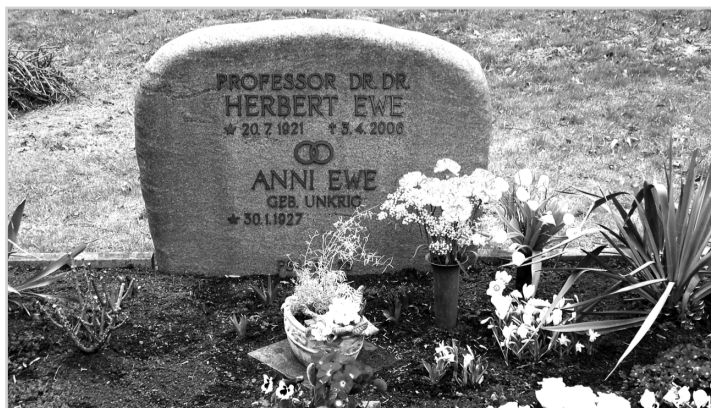
Vor 5 Jahren starb der Gründungsvater und erste Vorsitzende des Bürgerkomitees Prof. Dr. Dr. Herbert Ewe. Der Ehrenbürger der Hansestadt Stralsund, der Direktor des Stadtarchivs, der Wiedererwecker des Johannisklosters, der Autor zahlreicher Bücher und Aufsätze über Stralsunder Themen, vor allem aber der hinreißende Redner mit dieser ganz charakteristischen und unnachahmlichen Diktion ist uns allen unvergessen. Zu seinem 5. Todestag luden

seine Ehefrau und seine Kinder zu einer Gedenkstunde an seinem Grabe in Pütte. Herbert Ewe liegt auf diesem Friedhof im Schatten der Kirche wirklich wunderschön. Pfarrer Christof Lehner und Pfarrer Winrich Jax, die Ewe eng verbunden waren, sprachen ein paar freundliche Worte. Anschließend bat Frau Ewe uns noch zu Kaffee und Kuchen in das Ventspils an der Sundpromenade. Von einem Tonband hörten wir noch einmal eine der lebhaften Re-

den des Verstorbenen. Es war eine würdige aber zugleich sehr liebenswerte kleine Feier zu Ehren des von

uns allen sehr geschätzten, ja verehrten Herbert Ewe.

**Rupert Eilsberger.**





## BAUGESCHEHEN IN DER ALTSTADT

Fortsetzung von Seite 1

nen, jedenfalls am Anbau, der mit dem Hauptgebäude durch einen gläsernen Gang verbunden wird. Die Finanzierung ist gesichert. Das Bürgerkomitee hat die Sanierung des Wappens über der Eingangstür, 2 halbnaackte wilde Männer, gefördert. Gegenwärtig liegt das Wappen noch im kulturhistorischen Museum. Der Einzug der Musikschule ist für Mitte 2012 geplant. Dann wird die gegenwärtig auf 19 Standorte verteilte Musikschule endlich in einem Gebäude vereinigt sein.

Gegenüber vom Landstän-dehaus liegt der ehemalige Sitz des schwedischen Kommandanten, in dem heute das **Bauamt** untergebracht ist. Auch dies Gebäude wird gegenwärtig saniert. Der gesamte Ostflügel musste leergezogen werden; die Mitarbeiter der Abteilung Liegenschaften sitzen jetzt am Frankendamm 5. Wie man hört, gibt es wegen sehr umfangreicher und unerwarteter Schwammfunde leider auch finanzielle Probleme.

Ein großes Fest gab es am 1. April zur Eröffnung des **Hotels Scheelehof**, dessen Kern das alte Scheelehaus ist. Ein Hamburger Investor hat hier einen ganzen Gebäudekomplex erworben, der bislang allerdings noch nicht vollständig ausgebaut ist. Bei endgültigem Ausbau soll das Hotel über 90 Betten, über mehrere Restaurants und über ein Schwimmbad verfügen. Verwirrung stiften die Bezeichnungen „Zum Scheel“ für das Restaurant und „Scheel's Labor“ für eine Kellernei, weil der Namensgeber Carl Wilhelm Scheele hieß. Hier ist ein Fehler im Marketing unterlaufen, der nach Anlaufen der Kampagne – so erfuhren wir – wirtschaftlich nicht

mehr zu reparieren war. Schade! Siehe auch den folgenden Artikel von Ingrid Kluge.

Auch Parkplätze wird es genug für das Scheelehof-Hotel geben. Unmittelbar gegenüber des Scheelehofkomplexes in der Straße Am Fährwall wächst ein ungeheuer großes **Parkhaus** mit rund 300 Stellplätzen seiner Vollendung entgegen. Es gehört der Stadt. Auch die Bauarbeiter meinen, dass das Gebäude zwischen den Speichern Am Fährwall und den Häusern der vorigen Jahrhundertwende an der Seestraße doch wohl entschieden zu groß geraten ist. Aber „das Kind liegt im Brunnen“. Hier kann man nur auf einen gewissen Gewöhnungseffekt hoffen. Für den sogenannten Kopfbau an der Fährstraße gibt es übrigens noch keinen Investor und auch noch keine Planung.

In der Nähe, an der Seestr. 10 im ehemaligen Ordnungsamt, entsteht ein weiteres Spitzenhotel: **Die Hafensidenz**. Auch sie wird in diesem Frühjahr fertig. Sie wird vielleicht nicht die Atmosphäre des Scheelehof-Hotels haben, aber sie wird das durch die hinreißende Aussicht auf den Sund wettmachen. Das Bürgerkomitee ist bemüht, seine Mitglieder mit den neuesten Highlights der Gastronomie und Hotellerie bekannt zu machen: Der Begrüßungsabend vor der Mitgliederversammlung am Freitag soll im Scheelehof-Hotel, das Essen am Samstagabend in der Hafensidenz stattfinden.

Am Ende der Seestraße, unmittelbar vor dem Hansa-Gymnasium wird das **Sicherheitszentrum** weiter ausgebaut. Auch die Freiwillige Feuerwehr wird dort ein-

ziehen. Die Berufsfeuerwehr ist schon dort beheimatet. Ein Sicherheitszentrum in dieser prominenten Lage ist von der Stadtplanung her an sich etwas fragwürdig. Aber die Weichen wurden vor langer Zeit gestellt. Und außerdem muss man froh sein, die Feuerwehr so schön in der Nähe der wertvollen Altstadt zu wissen, wo es natürlich immer einmal brennen kann. Da gibt es ja auch fürchterliche historische Beispiele, z.B. den großen Brand am 15.4.1662.

Zu den größeren Bauprojekten in der Altstadt gehört unbedingt auch die Sanierung der **Wasserkunst am Kütertor** und die Bebauung des Geländes der ehemaligen **Jugendherberge** dort. Den potthässlichen Betonbau aus der DDR-Zeit, der neben der Wasserkunst am Knieperdamm stand, hat man glücklicherweise abgerissen. Rund um die Wasserkunst sollen vier Neubauten mit Wohnungen entstehen, in der Wasserkunst selbst eine Gastronomieeinrichtung und weitere Wohnungen. Die attraktivste Wohnung über mehrere Etagen wird möglicherweise im Wasserturm gebaut. Investor ist das Berliner Petruswerk, ein Sozialwerk der katholischen Kirche mit dem Zweck, preiswerten Wohnraum zu

schaffen. Wir dürfen gespannt sein. Unbedingt erwähnenswert ist auch noch, dass das Ensemble der **Fleischerei Zahlmann** an und hinter dem Apollonienmarkt fertiggestellt ist. Das Geschäft am „Assiemarkt“ mit der Möglichkeit zu essen, erfreut sich schon großer Beliebtheit. In diesem Zusammenhang: Auch die beiden kleinen Gebäude **Böttcherstr. 2 und 3** werden saniert, soweit man hier von Sanierung sprechen kann: Nur die Fassaden bleiben erhalten.

Vorstand und Beirat des Bürgerkomitees haben es sich zur Gewohnheit gemacht, vor den Vorstandssitzungen

Besichtigungen in der Altstadt durchzuführen. Wir haben die Sanierungen **Frankenstraße 29 und 30** angesehen: Hier entstehen weitere Kleinode in der Altstadt. Wir besuchten die **Neubauten in der Badstüberstraße**: Verblüffend, welche Wohnqualität man in dem schmalen Raum zwischen Straße und Stadtmauer entwickeln kann. Wir werden zu gegebener Zeit den Neubau mit alter Fassade besichtigen, der an die Stelle des alten Stützhauses in der **Knieperstr. 17** getreten ist. Und natürlich werden wir uns einmal ansehen, was aus unseren langjährigen Sorgenkindern **Tribseerstr. 2 und 3** geworden ist bzw. noch werden soll.

**Rupert Eilsberger**



Scheelehaus



Parkhaus Fährwall

## FÜR NICHT-STRALSUNDER: DAS NEUE SCHEELE-HOTEL

Als Stralsund-Bewohner und Zeitungsleser konnte man in den letzten Wochen den Fortgang des Bauprojektes Scheelehof-Hotel verfolgen. Für alle Stralsunder verbindet sich der Name Scheelehaus mit dem Kulturbund und meistens aber auch mit einem Besuch in einer be-

sonderen Gaststätte zu DDR-Zeiten. Nach der Wende versank der Gebäudekomplex, der mit seinem Namen an das Geburtshaus des Chemikers und Entdeckers des Sauerstoffs Carl Wilhelm Scheele (\*09.12.1742) erinnert, in einen Dornröschenschlaf.

Und es wurde kurz vor zwölf bis sich ein Investor fand, der sich in das Haus verliebte und es zu neuem Leben erweckte. Als Stralsunder wurden wir in das Baugeschehen eingebunden. Ich denke an die Öffnung einer Baustelle zur „Langen Nacht des offenen

Denkmals“, ich denke an den kleinen, aber feinen Weihnachtsmarkt in der Diele zur Adventszeit, an Adventskonzerte in der „Baustelle“, an Filmvorführungen über die Geschichte des Hauses und regelmäßige Presseinformationen. Das ganze Ensemble, das

durch ein Haus in der Fährstraße und zwei am Fährwall ergänzt wird, verspricht ein absoluter Höhepunkt der Stralsunder Hotellerie und Gastronomie zu werden. Freuen wir uns mit unseren Gästen auf den ersten Besuch!

**Dr. Ingrid Kluge**



**Wir hatten in der letzten Ausgabe von Giebel & Traufen versprochen, zu den großen Kirchen der Stadt und ihren Schäden und Baubedürfnissen Stellung zu nehmen.**

## St. Nikolai

Die Nikolaikirche ist für mich in ihrer Vielfalt die größte Sehenswürdigkeit in der an Sehenswürdigkeiten reichen Hansestadt Stralsund. Wer sie betritt, ist zunächst tief beeindruckt von der hellen Farbigkeit der Wand- und Deckenmalereien und der Altäre. Er gewinnt den Eindruck, dass die Nikolaikirche offenbar vollständig wiederhergestellt sei. Leider täuscht dieser erste Eindruck. Eine Besichtigung außen und innen und ein längeres Gespräch mit Pfarrer Neumann zeigte, dass noch eine Menge zu tun ist, auch wenn man feststellen kann, dass die Nikolaikirche im Vergleich zu den beiden anderen großen Kirchen der Stadt noch wohl am besten dasteht. Am kritischsten sind Schäden am Dach. An der Nordseite ist der Dachanschluss an den Nordturm nicht mehr in Ordnung. Außerdem ist die Verlegung der Kupferplatten auf dem Hauptdach handwerklich nicht gut gemacht. Es regnet nicht durch, aber gefährliche Durchfeuchtungen sind feststellbar. Handwerklich problematisch ist auch die Anlage der Dachrinnen an Haupt- und Mittelschiffdach. Die Rinnen am Mittelschiffdach und die Fallrohre sind zu klein dimensioniert. Oft strömt das Wasser deshalb auch an der Außenwand hinunter und hinterlässt hässliche grüne Bahnen. Außerdem muss die gesamte Turmhaube des Südturms saniert werden, weil die Kupferbedachung schadhaft geworden ist. Noch in diesem Jahr muss mit Reparaturen an der Nordseite des Daches begonnen werden. Die Finanzierung aus Fördermitteln des Bundes und des Landes ist gesichert. Im Innern der Kirche sind die sog. Turmhallen, d.h. die Gewölbe unter den Türmen, ein akutes Problem. Sie sind auf der ganzen Breite unter den Türmen noch nicht saniert.

Hier gibt es auch Wandmalereien, die erhalten werden müssen. Die Finanzierung ist noch nicht geklärt. Dort in der Nähe befindet sich in einem jetzt mit Planen abgedeckten Raum die Barocktaufe. Hier wurde einmal mit giftigen Holzschutzmitteln gearbeitet, die in einem schwierigen Prozess abgetragen bzw. neutralisiert werden mussten. Nun müssen möglichst rasch Farben aufgetragen werden, damit die Gifte sich nicht erneut entwickeln können. Hierfür aber fehlt die Finanzierung. Immerhin sind das 175.000 Euro. Dringend sanierungsbedürftig sind ferner mehrere Seitenkapellen und Gestühle. Pfarrer Neumann zeigte mir das Ratsherrengestühl aus der Renaissance und die dahinter befindlichen Wandmalereien vom Martyrium des Heiligen Georg, die sich in sehr schlechtem Zustand befinden. Sehr anerkennenswert sind die Leistungen des Fördervereins von St. Nikolai. Er kümmert sich um die Wiederherstellung des Goldschmiede- und des Ahusfahrergestühls unter dem südlichen Seitenschiff und hat hier bereits 40.000 Euro aufbringen können. Er wirbt weiter um Spenden. Pfarrer Neumann beziffert die Kosten für noch ausstehende Sanierungs- und Erhaltungsarbeiten in der Kirche auf über 3 Millionen Euro. Ein letztes ganz dringendes Problem sei dabei der Brandschutz. Man wisse noch nicht recht, wie der zu realisieren sei. Mit Rauchmeldern an den hohen Gewölbedecken sei es sicherlich nicht getan.

## Die Marienkirche

Der Innenraum besticht durch den wundervollen Prospekt der wiederhergestellten Stellwagen-Orgel. Herrlich saniert sind auch mehrere Schauwände für die Seitenkapellen im von Chor aus gesehen linken

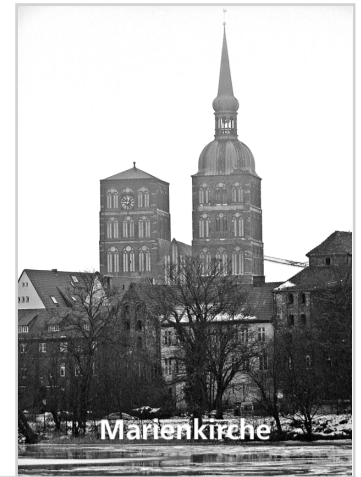
Seitenschiff. Nach einem Brand im Innern der Kirche im Jahre 2005 ist auch ein Teil der Gestühles ersetzt worden. Alle Brandschäden sind im übrigen beseitigt. Es laufen aber noch mehrere Sanierungsarbeiten, und eine Menge ist noch zu tun. Mit dem bislang vorhandenen Geld konnten die Gewölbeflächen in den Seitenschiffen bis zum Joch 6 fertiggestellt werden. Für die Gewölbeflächen dort allerdings fehlt die Finanzierung. Man hofft auf die Deutsche Stiftung Denkmalschutz und Professor Kiesow. Anzusetzen sind rund 300.000 Euro. Als Nächstes würde man sich wohl die Reparatur der Gipsstuckfassung im Hochchor vornehmen, die aus dem 19. Jahrhundert stammt. Die sog. Pfeilerdienste, das sind die zahlreichen „Röhren“ entlang der Pfeiler, müssen teilweise erneuert und repariert werden. An mehrere Pfeilern fallen Gipsplatten ab. Man hat über dem Hochchor eine Sicherungsnetz gespannt, damit niemand zu Schaden kommt. Auch für diese Sanierungsarbeiten gibt es noch keine Finanzierung. Die Planung beläuft sich auf 700.000 Euro.

Notwendig ist ferner die Sanierung des Gewölbes über der sog. Vierung. Vierung, das ist der Mittelpunkt des Kreuzes, das von Langhaus und Querhaus unmittelbar vor dem Hochchor gebildet wird. Anzusetzen sind 200.000 Euro, die bislang fehlen. Man möchte in diesem Zusammenhang gerne auch die großen Fenster auf beiden Seiten des Querhauses erneuern. Wie, weiß man noch nicht. Schön wäre es natürlich, wenn es bunte Scheiben würden. Nach den Planungen anzusetzen sind dafür 600.000 Euro. Offen sind mindestens noch drei große Sanierungsaufgaben, für die es noch keine Planungen und Kostenschätzun-

gen gibt. Das ist die Sanierung des gesamten Querhauses, die Sanierung des Umgangs-Chores und die Sanierung des Westwerkes mit der Turmvorhalle. Der für die Sanierung verantwortlich Bauleiter Henry Held hofft, dass er diese ganzen Aufgaben noch in seiner ihm verbleibenden Arbeitszeit bewältigen kann. Er ist gerade einmal 50 Jahre alt.

## Die Jakobi-kirche

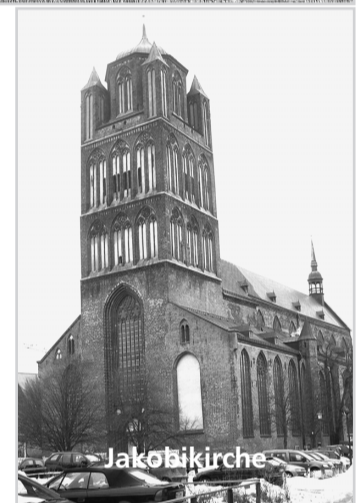
Die Kulturkirche St. Jakobi macht im Vergleich zur Nikolaikirche einen noch sehr unfertigen Eindruck. Eine große Sanierung des Innenraums ist zur Zeit unterwegs. Ziel ist freilich nicht ein so perfektes Aussehen wie es die genannte Nachbarkirche hat. Ziel ist ein „Werkstattcharakter“. Das heißt: Man strebt einen zwar gesicherten Zustand des Innenraums an, und man will die Bausubstanz in Ordnung bringen, aber zugleich sollen die vielfältigen Narben der Geschichte und die Spuren des Sanierens in den vergangenen Jahrhunderten erkennbar bleiben. Perfektion im Detail ist nicht angestrebt, ein „buntscheckiges“ Aussehen wird in Kauf genommen. Das ist in einer „Kulturkirche“ auch durchaus vertretbar. Vieles ist bereits erreicht worden, aber es muss auch noch viel gemacht werden. Mit einem Betrag von 1,47 Mio Euro aus dem Welterbetopf konnten bislang zwei Joche über dem Altar repariert werden. Es wurden im wesentlichen Risse beseitigt und freiliegendes Mauerwerk verschlänmt. Der Betrag reicht wohl noch aus für zwei weitere Joche, und die Sanierung einer Seitenkapelle. Sanierungsbedürftig aber sind dann noch drei weitere Joche



Marienkirche



St. Nikolai



Jakobikirche

und eine weitere Kapelle. Außerdem müssen die Luchtkanzel fertiggestellt und die Orgel (Prospekt und Pfeifen) in Angriff genommen werden. Allein die Reparatur der Orgel wird auf mehrere Millionen Euro geschätzt. Ab Mai wird in der Kulturkirche wieder die Hundertwasser-Ausstellung zu sehen sein. Die Bauarbeiten müssen dann unterbrochen werden; sie können erst im Oktober wieder beginnen. Wahrscheinlich ist diese Pause aber bitter nötig, um weitere Gelder für die Baumaßnahmen einzuwerben.

**Rupert Eilsberger**

## HERBERT-EWE-STIFTUNG unterstützt die Wiederherstellung der Mehmelorgel in St. Jakobi

Seit der Gründung im September 2009 hat sich die Herbert-Ewe-Stiftung positiv entwickelt: das Stiftungskapital hat sich um ca. 40 % erhöht. Allerdings fehlte es bisher an einem konkreten Projekt. Nun hat der Vorstand beschlossen, dass sich die Stiftung für die Wiederherstellung der Mehmelorgel in der Kulturkirche

St. Jakobi stark macht. Im Januar 2011 gab es eine Zusammenkunft mit den Stralsunder Organisten Martin Rost und Matthias Pech sowie Herrn Meyerhoff, in der die nächsten Schritte festgelegt wurden. Auf der Mitgliederversammlung des Fördervereins „St. Jakobi“ e.V. wurde unser Vorhaben sehr begrüßt.

Die Orgel wurde von Friedrich Albert Mehmel im Jahr 1877 erbaut. Dabei hat er den barocken Orgelprospekt der Vorgängerin verwendet, der bis heute erhalten geblieben ist. Die Orgel verfügt über 69 Register und 4 Manuale. Von den ursprünglich 3500 Pfeifen sind ca. 1000 erhalten geblieben. Ein Gutachten der Firma

Eule aus dem Jahr 1999 bestätigt, dass ein Wiederaufbau möglich ist. Wir haben uns mit der Deutschen Stiftung Denkmalschutz und der Reemtsma-Stiftung in Verbindung gesetzt. Beide Stiftungen signalisieren ihre Bereitschaft zur Förderung, stellen aber auch konkrete Fragen. So geht es um die kontinuier-

liche Nutzung der Orgel, aber auch um die Absicherung der laufenden Kosten für die Unterhaltung. Eine wichtige Voraussetzung für eine Förderung ist, dass das Orgelprojekt von den Bürgern unserer Stadt und ihren Gästen gewollt ist. Hierbei kann die Herbert-Ewe-Stiftung als Bürgerstiftung wertvolle Hilfe geben.





## ... MEHMELOGEL

Fortsetzung von Seite 3

Wir wollen für die Wiederherstellung der Mehmelorgel werben und können bei der Vorbereitung des Projektes materielle Unterstützung geben, denn vor der eigentlichen Restaurierung der Orgel sind umfangreiche bauliche und konzeptionelle Voraussetzungen zu schaffen. Stralsund wäre um eine Attraktion reicher, und Stralsund entwickelte sich zu einer Orgelhochburg mit drei Großorgeln unterschiedlicher Klang-Ausrichtung! Wir würden uns freuen, wenn Sie uns bei diesem Vorhaben unterstützen. Sie können das Projekt durch eine Zustiftung zum Kapital der Herbert-Ewe-Stiftung unterstützen. Eine Zustiftung muss

nach der Stiftungssatzung mindestens 1000 Euro betragen. Die Stiftung arbeitet mit den Zinsen aus dem Kapital. Sie sammelt keine Spenden. Für Zustiftungen: Herbert Ewe-Stiftung, Konto 700 003 495, Sparkasse Vorpommern, BLZ 15050500. Wenn Sie das Orgelprojekt mit einer Spende unterstützen wollen, überweisen Sie diese bitte mit dem Stichwort „Mehmel-Orgel“ an das Bürgerkomitee „Rettet die Altstadt Stralsund“ e.V. Für Spenden: Bürgerkomitee, Konto 0100 069 720, Sparkasse Vorpommern BLZ 15050500. In beiden Fällen erteilen wir Spendenbescheinigungen.

**Dr. Dieter Bartels**

## ABSCHIED UND NEUANFANG



Frau Buchholz

Mit einem lachenden und einem weinenden Auge möchte ich mich zum 31. August 2011, nach über 16jähriger Arbeit als Geschäftsführerin im Bürgerkomitee verabschieden. Zugleich bedanke ich mich bei unserem Vorstand, Beirat, bei allen Mitgliedern und Freunden unseres Fördervereins für die gute Zusammenarbeit. In diesen Jahren wurde unsere Altstadt zum größten Teil saniert. Dazu hat nicht zuletzt unser Bürgerkomitee mit seinen Fördermitteln, baulichen Beratungen, Besichtigungen der Denkmale und öffentlichen Veranstaltungen einen Beitrag geleistet. Es war mir ein echtes Bedürfnis, für meine Stadt, in der ich seit 60 Jahren lebe, tätig zu sein. Durch diese interessante Arbeit ist mir Stralsund immer mehr



Frau Harig

ans Herz gewachsen. Auch dafür möchte ich unserem Förderverein Dank sagen. Nun stelle ich Ihnen meine Nachfolgerin, die Stralsunderin Frau Nora Harig vor, die ich in den nächsten Wochen in ihre Tätigkeit einarbeiten werde. Frau Harig ist von Beruf Technische Zeichnerin, und hat in diesem Beruf 11 Jahre gearbeitet. Danach folgten 21 Jahre als Arztsekretärin im Klinikum der Hansestadt Stralsund. Zur Zeit ist Frau Harig stundenweise in einer Frauenarztpraxis im Büro tätig. Ich denke, wir werden in der nächsten Zeit gut zusammenarbeiten. Frau Harig wünsche ich viel Freude an ihrer neuen Tätigkeit, und so einen guten Kontakt zu unseren Mitgliedern wie ich ihn habe. **Karin Buchholz**

## WAHLEN

... auf der Mitgliederversammlung am 27.8.2011

In der letzten Ausgabe hatten wir um Ihre Bereitschaft gebeten, sich für eine Funktion zur Verfügung zu stellen. **Dafür ist auch jetzt noch bis zu Mitgliederversammlung im August Zeit.** Der Arbeitsumfang, der auf ein Mitglied von Vorstand oder Beirat zukommen könnte, besteht im wesentlichen aus einer monatlichen etwa zweistündigen Sitzung, der in der Regel eine Besichtigung in der Altstadt am Vormittag voraufgeht. Interessenten für Vorstand oder Beirat, auch für Arbeitsgruppen, sollten im Büro

des Bürgerkomitees anrufen (Tel. 299241). Die gegenwärtigen Kandidaten für die einzelnen Positionen:

### Vorstand

Dr. Dieter Bartels, Vorsitz

### Stellvertreter

Prof. Dr. Rupert Eilsberger

Wolfgang Viernow

Aegidius van Ackeren

Dr. Ingrid Kluge, **Schriftführerin**, Andreas Wierth, **Schatz-**

### meister

### Beirat

Rudolf Wegner

Karin Buchholz

Möglich sind bis zu 4 Mitgl.

## STRALSUNDER BELEIDIGT!

Zum Artikel der OZ von Jens-Peter Woldt zum Fährwall 2 vom 10. Februar 2011

Dem Reporter der OZ schlug es fast den Stift aus der Hand. Der Bauamtsleiter wütete über den Zustand des Fährwalls 2, nannte ihn „eine optische Verschmutzung“, klagte über eine schmerzende „klaffende Wunde“ und stellte ostentativ fest: **„Das ist eine Beleidigung für alle Stralsunder“.** Gut gebrüllt, Löwe, bricht es aus dem geneigten Leser heraus, endlich wird mal zugehört!

Der Reporter weiter: Der stellvertretende OB samt Mitarbeitern und Experten der Denkmalschutzabteilung erhöhten seit „einem guten Vierteljahr“ den Druck auf Eigentümer von Häusern im Sanierungsgebiet, die als „Schandflecke zu bezeichnen sind“.

Der Leser hält inne und beginnt über den Klang und Bedeutung der Wortwahl nachzudenken.

Eine Beleidigung nennt man landläufig jede Verletzung der persönlichen Ehre, sie wird als kränkend empfunden. Sie findet durch Kundgabe einer Miss- oder Nichtachtung gegenüber einer anderen Person statt. Ein unsaniertes Haus soll mich oder gar alle Stralsunder missachten und meine Ehre kränken? Der Leser ist leicht beunruhigt. Als Schande wird die Form der Missachtung genannt, die denjenigen trifft, der gegen die guten Sitten verstößt oder Forderungen der Standesehre verletzt. Jetzt platzt dem Leser der Kragen. Dass Hausbesitzer gegen die im Grundgesetz festgeschriebene Verpflichtung zur Pflege des Eigentums verstoßen, wenn sie jahrelang ihre unsanierten Häuser vermodern lassen, ist nicht korrekt und hoffentlich justiziabel - aber mit **Schande** ganz schlecht beschrieben. Außerdem trifft es in diesem Fall überhaupt nicht

zu. Die Eigentümerin hat in den 5 Jahren eine komplette Vorplanung im Dialog mit den zuständigen Stellen der SES und Denkmalschutzabteilung durchführen lassen – und nicht nur darüber nachgedacht – und ist an der Finanzierung gescheitert. Dass die Eigentümerin dann den Weiterverkauf anstrebte, belegt gerade ihr aufrichtiges Bemühen.

Also: Dieter Hartlieb hat sich bei seinem Vorhaben, den Druck auf säumige Hausbesitzer zu erhöhen, nicht das richtige Objekt ausgesucht. Prinzipiell stehen da Häuser bereit, die Jahrzehnte lang durch das Nichtstun ihrer Besitzer Schaden nehmen – als Beispiel sei hier die Milchbar oder die Frankenstraße 21 (im Stadtbesitz!) genannt.

Außerdem passt das Wortpaar „klaffende“ Wunde naturgemäß nur auf Baulücken, und hier sei nur auf eine besonders große hingewiesen: Frankenstraße 17 samt großer Teile des Quartiers 59. Hier lässt die Muttergesellschaft der SES-Gesellschafter alle Anrainer und Besucher an einem städtebaulichen Missstand teilnehmen, der auch 21 Jahre nach der Wiedervereinigung und Einsatz von Fördermitteln in Millionenhöhe nicht beseitigt ist – hier stehen wir immer noch an der Frankensteinstraße. Diese und andere Missstände können keinen Stralsunder beleidigen – wohl aber wütend machen.

Sollte der Anlass für das energischere Bemühen der Stadt der öffentliche Protest gegen den unmotivierten Abriss der Langenstraße 27 sein, so zeigt sich, dass die artikulierte Wut der Bürger Dinge offensichtlich bewegen kann. Wenn aber der Senator nun unaufgefordert auf einer vermeintlichen Empörungswelle reitet, ist das tatsächlich eine Beleidigung, und zwar der Intelligenz der Stralsunder. Das Bürgerkomitee kann weitaus lohnendere



Fährwall 2



Frankenstr. 21

Ziele der Verärgerung empfehlen und freut sich in Zukunft auf das neue Motto der Stadt: Senator Hartlieb, greifen Sie durch!

**Dr. Hagen Schlichting**

## IMPRESSUM

HERAUSGEBER:  
BÜRGERKOMITEE  
„RETTET DIE ALTSTADT  
STRALSUND“ E.V.



Seestraße 5  
18439 Stralsund  
Tel. 038 31/30 63 70  
Fax 038 31/30 63 71

### VORSITZENDER:

Prof. Dr. Rupert Eilsberger

### REDAKTION:

Eilsberger/Buchholz

### SATZ / DRUCK:

hanse druck, Stralsund

### FOTOS:

Bürgerkomitee

### SPENDENKONTEN

### DES BÜRGERKOMITEES:

Nr. 100 069 720  
Blz. 150 505 00  
Sparkasse Vorpommern  
Nr. 54 14 909 00  
Blz. 130 700 00  
Deutsche Bank, Stralsund

### Herbert-Ewe-Stiftung

Nr. 700 003 495  
Blz. 150 505 00  
Sparkasse Vorpommern  
(nur für Zustiftungen!)

## SATZUNGSÄNDERUNG

... auf der nächsten Mitgliederversammlung

Auf der nächsten MV von 26. bis 28. August 2011 wird der Vorstand auch eine Satzungsänderung vorschlagen, über die die MV entscheiden soll. Erforderlich sind für eine positive Entscheidung  $\frac{3}{4}$  der erschienenen Mit-

### Mitarbeit in Arbeitsgruppen

Mögliche Arbeitsgruppen könnten sein:

Arbeitsgruppe Sanierung und Bau, Arbeitsgruppe Stiftung, Arbeitsgruppe Struktur,

Arbeitsgruppe Öffentlichkeitsarbeit, Arbeitsgruppe Veranstaltungen. Wir werden alle Kandidaten in der Augustausgabe von G&T mit Bild vorstellen.

Arbeitsgruppe Öffentlichkeitsarbeit, Arbeitsgruppe Veranstaltungen.

Wir werden alle Kandidaten in der Augustausgabe von G&T mit Bild vorstellen.